

**METHODENBESCHREIBUNG KU 9
KINDERGARTEN WINZERHALDE ZÜRICH HÖNGG
BESICHTIGT BILDER VINCENT VAN GOGH IM KUNSTHAUS ZÜRICH**



Kulturort / Adresse

Kunsthhaus Zürich
Hirschengraben 8
8001 Zürich

Vermittlungsart

Die Kindergartenklasse Winzerhalde Zürich Höngg besichtigt mit ihrer Kindergartenlehrperson in der Sammlung des Kunsthauses Zürich die Bilder des Malers Vincent Van Gogh.

Vermittler/in

Frau Katrin Meier, Kindergartenlehrperson Kindergarten Winzerhalde Zürich Höngg.
Frau Gaby Ruppanner, Museum-Mobil

Beobachter/in

Barbara Spengeler, Kuverum 9
21. April 2016

k=

kuverum

KULTURVERMITTLUNG 8000 Zürich - Mobile +41 79 433 75 53
www.kuverum.ch - info@kuverum.ch

Besichtigung Bilder Vincent Van Gogh im Kunsthaus Zürich

Rahmen / Setting:

Seit einiger Zeit ist der Maler Vincent Van Gogh das Thema.

Als Abschluss besucht sie nun mit ihren 22 Kindern seine Bilder in der Sammlung des Kunsthauses Zürich.

Sie bucht dazu keine Führung durch das Kunsthaus, sondern hat sich selber darauf vorbereitet.

Frau Gaby Ruppner vom Museums-Mobil begleitet sie. Sie war vor einer Woche mit dem Museums-Mobil in der Klasse zu Besuch, um die Kinder auf den heutigen Museumsbesuch vorzubereiten. Dabei richteten die Kinder ihr eigenes Museum ein und erhielten wertvolle Informationen rund ums Museum.

Format Methode:



Die Klasse hat beim Eintreffen die Anreise mit dem Bus hinter sich; dies bereits ein grosses Abenteuer! Vor dem Kunsthaus nehmen die Kinder erst mal ihr Znüni ein. Dies hat die Pädagogin bewusst so gewählt, damit die Kinder nun noch die Möglichkeit haben sich zu bewegen. Sie macht die Kinder darauf aufmerksam, dass sie dies jetzt noch ordentlich nutzen, da sie nachher im Museum nicht mehr rumspringen dürfen.



In Zweierkolonne geht's nun flüsternd und einander immer wieder „psst“ – sagend ins Haus.

In der Garderobe werden die Kinder dann wieder lebendig; sie interessieren sich für all die vielen Kästen mit Schlössern, die dazwischenliegenden Gänge und den Ansteckknopf, welchen sie nun erhalten.

Nun herrscht kurz grosse Aufregung, denn vom Museum kommt die Weisung, dass jedes Kind nur sein Heft mit 2 - 3 Farbstiften mitnehmen darf. Die Auswahl fällt einigen Kindern schwer. Die Kindergartenlehrperson erklärt ein wenig enttäuscht, dass Impressionismus farbig ist und sie deshalb viele Farbstifte hätte mitnehmen wollen.



Auf Wunsch von Frau Meier begleiten Gaby Rappunner und ich die Kinder zum ersten Treppopodest zur Sammlung mit der Fragestellung, wo sie Impressionistisches finden?

Sofort zeigen die Kinder auf das grosse Wandbild - weil so farbig!

Ich frage sie, ob sie denn wissen was Impressionismus ist? Einige verneinen, andere sagen mit „Vincent Van Gogh, Pünktli, Bilder mit Pünktli“ „Wie der Boden“, frage ich? „Nein, farbig!“



Frau Koyo vom Kunsthaus informiert die versammelten Kinder nochmals über die Regeln:

- nicht springen, kein Fangis
- nichts anfassen
- nicht laut, sondern normal sprechen - nicht flüstern (das erfreut ein paar Kinder!)
- Abstand zu den Bildern halten – immer Eure Armlänge lang!

Nachdem sie sich verabschiedet, gehen wir zur Sammlung: Die Kinder von sich aus mit ausgestreckten Armen gegen die Bilder, damit sie den Abstand einhalten!



Im Raum der Van Gogh – Bilder sind die Kinder sehr erstaunt: „Was, hat der soooo viel gemalt?“



Die Kinder erhalten von der Kindergartenlehrperson verschieden farbige Papierschnipsel, welche sie im ganzen Raum vor die Bilder auf den Boden legen, bei welchen sie finden, dass sie zum Bild passen.

Die Kinder machen voller Begeisterung mit! Ihre Entscheidungen werden von der Pädagogin nicht gewertet oder kommentiert, sondern die Kinder werden gelobt für ihr tolles Mitmachen.



Nun wird die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine Gruppe geht mit Gaby Rappunner auf die Suche nach weiteren Van Gogh – Bildern mit der Idee, dass die Kinder nun Detektive sind: Sobald sie ein Bild gefunden haben, sollen sie sich davor auf den Boden setzen! Begeistert ziehen wir los! Sie finden dann schon bald das Bild der Malven. „Woran habt ihr das Bild erkannt?“ Die Kinder antworten, dass ihre Kindergartenlehrperson dieses Bild auch hat und sie es mit ihr angeschaut hat.

Sie sind sichtlich stolz auf ihr Wissen!



Auf die Frage, ob die Blumen bereits lange in der Vase befanden, als Van Gogh sie gemalt hat, antworten die Kinder sofort einig: „Ja!“
„Warum seid ihr euch so sicher?“
Die Kinder beschreiben, dass die Blätter bereits welk sind und herunterhängen. Auch fragen sie sich, ob wohl überhaupt genug Wasser in der Vase war?



Die Kinder werden erinnert, dass sie letzte Woche im Museums-Mobil ihre eigenen Werke angeschrieben hatten. Wir lesen den Kindern nun vor, was auf der Tafel neben dem Bild steht.
„Und wo ist die Unterschrift von Vincent Van Gogh auf dem Bild?“ Auch mit diesem Auftrag machen sich die Kinder sofort begeistert auf die Suche!
Ein Mädchen entdeckt dann auf dem Bild daneben, dass dieser Künstler in seinem Werk auch unten links mit roter Farbe unterschrieben hat; genau wie Van Gogh! Gemeinsam schauen wir uns die Unterschriften auf allen Bildern im Raum an.



Nun wählt unsere Gruppe im Raum der Van Gogh-Bilder ein Lieblingsbild aus und zeichnet es in das mitgebrachte Buch ab. Einige Kinder machen sich sofort an die Arbeit, viele suchen etwas hilflos und äussern, dass das schwierig ist. Mit der Idee, dass sie ein Detail auswählen und dieses abzeichnen begeben sie sich an die Arbeit.



Auf dem Rückweg zur Garderobe gehen wir durch weitere Räume mit gehängten Bildern. Da bleiben zwei Mädchen stehen und rufen:
„Noch ein Van Gogh!“
Ich lese ihnen den Namen am Täfelchen: Giacometti!
Die Kinder sagen dann, dass der aber die farbigen Pünktli malt wie der Van Gogh!
Im Eiltempo geht's nun zur Garderobe, da der Bus zur Heimfahrt bald abfährt!
Wir winken uns aus dem abfahrenden Bus adieu!

Rolle der Vermittler/in

Frau Meier ist für die Kinder eine Vertrauensperson, das heisst, sie kennen sich gegenseitig. Sie hat mit den Kindern das Wissen über den Maler Vincent Van Gogh vorgängig erarbeitet und besucht nun gezielt die Ausstellung. Sie gibt den Kindern klare Anweisungen und stellt gezielt Fragen. Sie lässt die Kinder dann selber erforschen und entdecken. Die Kinder sind mehrheitlich in Bewegung und aktiv am Suchen und Gestalten.

Rolle der Teilnehmenden

Die Kinder lassen sich von Frau Meier führen und machen begeistert mit. Das „stets in Bewegung und aktiv sein“ machen sie gerne mit; entspricht ihrem Alter, um die Welt zu begreifen! Die Regel, dass sie nichts anfassen dürfen macht ihnen altersentsprechend Mühe.

Was zeichnet die Methode aus?

Dadurch, dass Frau Meier gemäss dem sich gemachten Konzept die Bilder besuchte, war der Wissensstand beidseitig bereits klar. Frau Meier hat die Kinder vorgängig spürbar „Gluschtig“ gemacht für die Ausstellung.

Die Kinder hatten viel Bewegung, was dem natürlichen Drang ihres Alters entspricht. Sie wurden immer wieder dazu aufgefordert mitzumachen und auch selber zu entdecken. Dadurch waren sie körperlich und geistig stets aktiv.

Sie liessen sich von der Umgebung nicht ablenken, sondern arbeiteten eifrig an ihren Aufträgen.

Wo liegen die Vorteile?

Heute ganz klar, dass sich Vermittlerin und Kinder bereits gut kannten und das Ziel des Besuches für alle klar war. So konnte trotz knapper Zeit viel gemacht werden.

Schwachstellen? Schwierigkeiten:

Für mich als Vermittlerin war die Zeit zu knapp bemessen.

Wir hatten eine halbe Stunde zur Verfügung für die Ausstellung und die Aufgaben. Dies fand ich sehr schade, denn so konnte kein längeres Gespräch geführt werden. Da das Kunsthaus seine Türen erst um 10.00 Uhr öffnet, würde ich den Besuch auf den Nachmittag verlegen. Ich habe jedoch mit der Kindergartenlehrperson nicht darüber gesprochen; kenne somit die Möglichkeiten diesbezüglich nicht.

Wertung / Stellungnahme

Ich war sehr erstaunt, über wie viel Wissen die Kinder verfügten! Sie haben sehr viel erzählt von Vincent Van Gogh! Somit fehlte in ihrem Puzzle offensichtlich tatsächlich nur noch die Besichtigung der „echten“ Van Gogh-Bilder! Ich spürte dadurch, dass Frau Meier die Kinder sehr gut vorbereitet hat und ihnen altersentsprechend Wissen weitergegeben hatte. Auch hat sie es geschafft, dass die Kinder sehr begeistert mitmachen!

Die verschiedenen Möglichkeiten der Bildbeobachtungen mit Einbezug der Kinder begeistern mich (von Frau Meier und Gaby Rappunner).

Es gefällt mir, dass die Kinder körperlich und geistig aktiv sein können und auch gefordert werden.

Ich spürte (bereits beim Museums-Mobil), dass sie das sehr gerne tun! Über diese Begeisterungsfähigkeit verfügen sicher alle Kinder, egal, ob sich vermittelnde Person und Kinder bereits kennen.

Ihrem Entwicklungsstand entsprechend erfahren die Kinder die Welt mit Berühren. Dadurch war ich sehr froh, dass so viel Aufsichtspersonal vom Museum anwesend war, um mit uns die Kinder ab und zu wieder an die Regeln zu erinnern! Dies haben die Kinder jeweils sehr gut akzeptiert.

Nach dem Besuch hatte ich noch kurz Gelegenheit mich mit Frau Meier auszutauschen: Für sie war es zeitlich auch nicht ganz befriedigend, aber sie hat ihr Ziel trotzdem erreicht:

Den Kindern echte Van Gogh – Bilder zeigen und dass sie all ihre vorbereiteten Methoden durchführen konnte. Daher war dieser Kurzbesuch im gesamten Kontext sicher gut. Auch deshalb, weil die Kinder auch nach dem Besuch wieder mit Frau Meier zusammen sind.

Bezüge, ähnliche Projekte

Das Kunsthaus Zürich, wie auch die meisten Kunsthäuser und Museen verfügen über Angebote für Kinder, Jugendliche, Schulen und Familien.

Auch widmet sich viel Literatur der Kunstvermittlung für Kinder.

Ich habe für mich im Shop des Kunsthauses Zürich ein Buch gekauft, welches mir Ideen aufzeigt, wie ich als Kunstvermittlerin mit Kindern aktiv arbeiten kann, um Bezüge zu den jeweiligen Objekten herzustellen: Kinderkunst von Claudia Scholl, Haupt Verlag.

Relevanz für die Kulturvermittlung:

Dass sich Kindergarten-, und Lehrpersonen während des Unterrichtes mit Kultur auseinandersetzen finde ich sehr, sehr wertvoll!

Wenn die Pädagogen es nicht selber tun, dann hoffe ich, dass sie mit den Kindern und Jugendlichen die verschiedenen Angebote von Kulturhäusern benutzen. Jedes Kind sollte mindestens einmal in seiner Primarschulkarriere ein Kulturhaus von innen gesehen und erlebt haben!! Dies, weil nicht alle Kinder in Familien aufwachsen, in welchen die Künste einen wichtigen Wert darstellt. Kultur ermöglicht den Kindern die Welt besser zu verstehen und zu begreifen. Sie ermöglicht ihnen eine Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt, auch um ihren eigenen Horizont zu erweitern.

Was nehme ich für meine Arbeit mit? Relevanz für mich, meinen Arbeitsbereich?

Ich habe für mich profitieren können, weil ich wiederum neue Methoden kennenlernen durfte. Ein wichtiger Faktor ist für mich ganz klar, dass genügend Zeit zur Verfügung stehen muss. Kinder sind so lebendig und fantasievoll, wodurch wunderschöne und bereichernde Gespräche entstehen können. Ich finde es wichtig, dem Austausch Raum geben zu können.

Eine seriöse Vorbereitung ist sehr bedeutend, denn so kann es auch durch „äussere Einflüsse“ hektisch werden, aber es fällt nicht grad das ganze Kartenhäuschen auseinander!